

Diese Aussicht hat das Eigenthümliche, dass sie uns nicht sowohl Berge und wilde Parthien, sondern eine durchaus angebaute und mit Dörfern und Städten besäte Gegend zeigt, nämlich die ganze Zittauer Gegend weithin. Den Mittelgrund bildet Zittau. Den Hintergrund am Horizonte, gerade der jetzigen Richtung des Beschauers gegenüber macht die Landeskronen bei Görlitz. Links ist Warnsdorf, der letzte bemerkenswerthe Punkt, rechts Grafenstein. Was zwischen diesen beiden Ortschaften liegt, ist alles deutlich vor den Augen ausgebreitet. Gross ist die Zahl der Kirchen, die man hier mit einem Blicke überschaut. Bei Abendbeleuchtung fällt die Grafensteiner Gegend besonders schön in's Auge. Da der Berg nicht einen spitzen Gipfel hat, so hat er freilich das Eigene, dass man nicht rings herum schauen kann; vielmehr ist gegen Süden wenig zu sehen, doch von einigen Felsen herab sieht man doch auf der Südseite das Schloss Lämberg, Wartenberg und den grossen Rollberg bei Niemes. Nördlich aber ist durchaus kein Hinderniss des Schauens, und der Anblick dieser volkreichen Gegend gewährt einen köstlichen Anblick, der jede Mühe lohnt.

Ausser dieser schönen Aussicht hat aber der Töpfer das Charakteristische, dass er die merkwürdigsten Felsgestalten enthüllt, die man auch zum Theil schon von unten (z. B. in Ober-Olbersdorf, auf der Lückendorfer Strasse, im Busche und von Jonsdorf) erblickt. Auf der Mitte des breiten Bergrückens auf Zittau zu befindet sich 1. das Felsenthor und zwar auf einer mehrere 100 Schritt langen und ziemlich hohen, an mancher Stelle sehr regelmässig abgeschnittenen grossen Felsenzunge oder Felsenmauer. Dieses Thor, welches leicht zugänglich und als Hauptquartier für die Töpferbesucher zu betrachten ist, besteht, wunderbarer Weise, eigentlich aus zwei nebeneinanderstehenden und einander fast ganz berührenden kolossalen Vasen, die oben unregelmässig abgebrochen sind. Der dazwischen befindliche, freie Raum zwischen dem Fusse und dem Bauche der Vasen, bildet das merkwürdige Thor, welches in einiger Entfernung einen noch schönern Anblick als in der Nähe gewährt. Die Oeffnung ist viel über Mannshöhe und es kann eine kleine Gesellschaft darin stehen. An dieser Steingruppe sind sonderbar hervorragende Felsenhörner befindlich. Nördlich erstreckt sich der Grund dieser Gruppe, als einer jener obengenannten Pfeilen, weithinaus auf Zittau zu. Auf diesem Vorsprunge kann man die Aussicht auf verschiedenen, durch Regenwasser ausgehöhlten Sitzen sehr bequem geniessen, oder sich der Rehe freuen, welche hier wie Gamsen herumklettern.

Einzig in seiner Art ist, was man hier östlich erblickt, nämlich 2. der brütende Adler, eine unvergleichliche Steingruppe. Unter den hier befindlichen Massen zeichnet sich nämlich ein zweites Thor aus, das einen ganz regelmässigen gothischen Spitzbogen bildet und mitten in einer nicht sehr breiten natürlichen Mauer befindlich ist. Gerade über dem Spitzbogen befindet sich ein herrliches Naturspiel, ein steinerner kolossaler Adler, welcher auf seinem Neste mit halbausgebreiteten Flügeln zu sitzen scheint, mit dem Gesicht auf den Beschauer zu, wenn man unweit des Felsenthores steht. Diese Partie ist völlig einzig in ihrer Art, sehr werth gezeichnet zu werden und schon allein ein Preis des Besteigens. Auf einer Stelle, gerade in der Mitte zwischen dem sogenannten Felsenthore und diesem gothischen Thore erblickt man, auf Zittau gewandt, 3. eine kolossale Schildkröte, auf einem Felsen sitzend, vor sich. Weiter westlich, auf Oybin zu, und etwas höher gelegen, ragt auf Olbersdorf zu, ein wunderbarer Felsenvorsprung hervor. Diese Klippe nennt man 4. die Kanzel. Ihre Gestalt ist beim Felsenthore am besten zu schauen. Wer nicht Schwindel hat, kann sie leicht erklettern. Es haben wohl drei Personen auf derselben Raum zum Sitzen, welche auf diesem denkwürdigen